

V. Aus den politischen Briefen des Ekki.

Seit dem 4. Weltkongress hat die Komintern wiederholt zu den wichtigsten Problemen der Arbeiterbewegung Stellung genommen; in einer grossen Anzahl Briefe hat sie sich mit den taktischen Massnahmen verschiedener Sektionen beschäftigt. Die Ansichten, die die Exekutive der Komintern auf Grund ihrer bedeutenden Erfahrungen zu den wichtigsten politischen und organisatorischen Fragen äusserte, sind unseres Erachtens so lehrreich, dass sie allen Sektionen der Komintern vermittelt werden sollen. Aus diesem Grunde haben wir aus den politischen Briefen alle wichtigen Stellen herausgenommen und sie nach denjenigen Fragen geordnet, auf die sie sich beziehen. Da es sich in der Mehrzahl der Fälle um kritische Bemerkungen des EKKI handelt, haben wir die Namen der Genossen, die in den Briefen genannt sind, sowie die Namen der Sektionen, an die sie gerichtet sind, nicht abgedruckt.

Die Internationale und ihr Verhältnis zu den Sektionen.

«Das Proletariat kann nicht siegen ohne sich als Weltpartei organisiert und ohne eine Taktik entwickelt zu haben, die dem allgemeinen Charakter der Epoche entspricht. Um darüber zu wachen, dass keine der Parteien, die der Kommunistischen Internationale angeschlossen sind, die nationalen Aufgaben über die internationalen stelle, dass in keiner die Besonderheiten der Lage über die allgemeinen Interessen siege, muss die Kommunistische Internationale in der Person ihres demokratischen Kongresses und ihrer demokratisch gewählten Exekutive das Recht besitzen, die Fehler einzelner Parteien zu korrigieren. Aber gleichzeitig ist es klar, dass das Proletariat keines Landes siegen kann, ohne sich selbst die kommunistischen Ideen und die kommunistische Taktik zu erarbeiten, ohne selbständig mit seinem Hirne die Fragen der Internationale und seiner Landespolitik zu durchdenken. Nicht auf Kadavergehorsam den Beschlüssen der Internationale gegenüber soll die Politik der einzelnen Parteien gegründet sein, sondern auf das durch Tatsachen geschaffene Vertrauen, dass die Vertretung aller proletarischen Parteien mehr Erfahrung und mehr Weitblick hat, als jede Partei besonders genommen.

Dass die Kommunistische Internationale auf dieses Vertrauen Anspruch haben kann, ergibt sich aus den einfachen Tatsachen der Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung der letzten fünf Jahre. Die Kommunistische Internationale ist entstanden aus den Elementen, die in allen Ländern die Folgen des Weltkrieges vorgesehen und das Proletariat schon während des Krieges für den revolutionären Kampf gewappnet haben. Ist es ein Kadavergehorsam oder ist es ein auf Erfahrung gegründetes Vertrauen, wenn die französische Partei mit Cachin an der Spitze, wenn die tschechische Partei mit dem Gen. Smeral an der Spitze, einsieht, dass nicht sie im Rechte waren, als sie im Lager des Sozialpatriotismus standen, als sie behaupteten, dass, wer auch siegen mag, das Proletariat aus dem Kriege besiegt herausgehen wird. Ist es ein Kadavergehorsam oder ein auf Erfahrung gegründetes Vertrauen, wenn die gesamte Internationale behauptet, die Kommunistische Partei Russlands habe im fünfjährigen Kampfe um die Erhaltung der Sowjetrepublik am meisten revolutionäre Erfahrungen gesammelt? Ist es ein Kadavergehorsam oder ein auf Tatsachen gestütztes Vertrauen, wenn die deutschen kommunistischen Arbeiter sich sagen, dass die Kommunistische Internationale ihnen geholfen hat, gleichsam die Gefahren des übereilten Losstürmens der revolutionären Minderheit, wie sie in der Märzaktion zutage getreten sind, zu verstehen, wie die Gefahren zu würdigen, die daraus entstanden sind, dass eine Anzahl von Parteiführern, wie Levi, die ersten Niederlagen der Revolution zum Anlass nahmen, um die Flinte ins Korn zu werfen und zu den Feinden des Proletariats, zu den Sozialdemokraten, überzugehen. Ist das ein Kadavergehorsam oder ein auf bittere Erfahrungen gegründetes Vertrauen, wenn Genosse Serrati seine Partei der Kommunistischen Internationale zurückführt, nachdem er sich überzeugt hat, wie sehr die Exekutive im Recht war, als sie ihm und seiner Partei sagte, dass man keinen revolutionären Kampf führen kann, wenn man nicht mit den Reformisten, den Turati, Treves und D'Arragonas bricht.

Nicht auf Grund der Kooptierung, wie Genosse B. behauptet, wird die Exekutive der Komintern gewählt, sondern auf Grund der praktischen Auslese, auf Grund der Erfahrungen, die die Komintern in allen Ländern sammelt. Die Behauptung, der Kongress kenne nicht die Führer der einzelnen Parteien, die er wählt, er folge blind den Vorschlägen der Exekutive, ist eine Beleidigung der gewählten Vertreter aller Kommunistischen Parteien, die sich auf dem Kongress versammeln. Wenn die Delegationen der Kommunistischen Parteien, die Auslese dieser Parteien, nicht so weit sind um zu wissen, welche Führer des internationalen Proletariats die besten sind,—wie kann man überhaupt von der internationalen Politik des Proletariats sprechen? Natürlich können in der Wahl einzelner Genossen Fehler gemacht werden, aber es ist klar, dass, wenn die internationale Arbeiterbewegung eine internationale Leitung haben soll, diese Leitung als Ganzes das Vertrauen des Kongresses besitzen und von ihm gewählt werden muss.

Die Exekutive ist natürlich nicht unfehlbar. Im Bewusstsein dessen hat sie immer die Fehler zugestanden, wenn einzelne ihrer Schritte sich als solche erwiesen haben. Aber indem sie sich den Versuchen einer sehr energischen Minderheit entgegengesetzt hat, die den Austritt

aus den Gewerkschaften propagierte, indem sie schon am Anfang des Jahres 1921 entgegen energischen Minderheiten eingesehen hat, dass die erste Welle der Revolution in Westeuropa vorüber ist, dass es vorerst gilt, die Proletarier zu sammeln zur Abwehr der Offensive des Kapitals, hat die Kommunistische Internationale bewiesen, wie lächerlich die Behauptung ist, als ob ihr die Einsicht in die Bedingungen des Klassenkampfes des westeuropäischen Proletariats fehle. Natürlich gilt es, die Verbindungen der Exekutive mit den einzelnen Parteien zu verstärken, natürlich müssen die einzelnen Parteien sie dauernd an die Besonderheiten der Lage in ihrem Lande aufmerksam machen. Nur auf diesem Wege kann sie fähig sein, das ganze Kampffeld zu übersehen. Aber diese Aufgaben werden erfüllt nicht durch eine Lockerung, sondern durch eine Festigung des Bandes zwischen den einzelnen Parteien der Internationale und ihren führenden Organen. Nicht absoluter Zentralismus und nicht Föderalismus, sondern die Autonomie der einzelnen Parteien in dem Rahmen und auf dem Boden der Internationale, die wir zur Weltpartei des Proletariats ausbauen wollen. Dieses Ziel haben wir uns gestellt seit dem ersten Tage des Bestehens der Kommunistischen Internationale. Es ist noch nicht erreicht. Es wird erst erreicht, wenn das Weltproletariat gemeinsam in Massenaktionen gegen den gemeinsamen kapitalistischen Feind aufmarschiert. Nur im Feuer des revolutionären internationalen Kampfes wird es sich zu einer wirklichen einheitlichen Armee zusammenschweißen. Wer aber will, dass es in diesen Kampf möglichst einheitlich eintritt, der muss in jedem Augenblick versuchen, die höchste erreichbare Einheitlichkeit der Kampfweise und der Organisation des Proletariats zu erreichen.

«...Die Kommunistische Internationale muss eine feste, einheitliche Weltorganisation werden, um siegen zu können. Die II. Internationale war eine lose Parteigruppierung und ist das auch jetzt noch. Sie ist ein Freihafen für den föderalistischen Selbstdünkel jeder Partei und jeder Gruppe. Die Kommunistische Internationale hat eine ernste Aufgabe. Ihre Leitung muss hie und da auch in innere Angelegenheiten der einzelnen Parteien eingreifen, und es dürfen—wie der letzte Weltkongress erklärte—keinerlei Zweifel darüber statthaben, ob das ihr Recht ist. Die nationalen Sektionen ihrerseits sollen durch ihre Vertreter auf den Kongressen der KI und in den Sitzungen der Erweiterten Exekutive die Beschlüsse fassen. Darauf sollen aber die gefassten Beschlüsse der Internationale von ihren Organisationen strikte ausgeführt werden. Eine andere Art führt die Bewegung nur zu internationaler und nationaler Desorganisation und Ohnmacht».

Die nationale Frage.

„Die Parole: „Selbstbestimmungsrecht aller Nationen“ war auch ein Programmpunkt der 2. Internationale. Die Kommunistische Internationale hat aber diese Frage ganz anders behandelt, als das z. B. im Erfurter Programm der Fall war. Für uns Kommunisten handelte es sich dabei nicht um ein blutleeres, seichtes Wort. Wir sind uns bewusst, das sogenannte Prinzip „Gleichberechtigung der Nationen“ bei den